Zeitschrift: Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz

Herausgeber: Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde

Band: 9 (1934)

Heft: 1

Artikel: Franz Joseph Dietschy und seine Zeit 1770-1842

Autor: Frey, Adolf

Vorwort

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-747140

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorwort

Dieses Werk erwuchs in natürlicher Entwicklung aus einem Vortrag über die Wirtschaftsgeschichte des Fricktals, den ich im Frühling 1926, auf Einladung der „Fricktalisch-Badischen Vereinigung für Heimatschutz", zu Rheinfelden im Schoße der Aargauischen Historischen Gesellschaft hielt. In den Studien zu diesem Vortrage hatte mich die Frage beschäftigt, in welcher Weise wohl der Uebergang von der Zunft- und Zehntverfassung in die moderne Handels- und Gewerbefreiheit sich vollzogen habe? War das alte System von selbst allmählich in das neue übergegangen, oder hatten führende Männer diesen Umwandlungsprozeß verwirklicht?

Eine erste Antwort auf meine Frage erteilte mir die von meinem einstigen Bezirksschullehrer Jakob Gloor verfaßte Jubiläumsschrift zum 100jährigen Bestand der Salmenbrauerei Rheinfelden. Gloor erzählte darin Folgendes: „Aus der gleichen Vernehmlassung geht hervor, daß F. J. Dietschy sich dagegen wehren mußte, daß in Rheinfelden nicht eine zweite, und zwar von einem nicht zünftigen Bräuer, sondern Küfer erstrebte Brauerei errichtet werden durfte. Er wehrte sich darin für sein gutes Recht, das er sich einesteils durch Kauf des Bräugewerbes zum Salmen und anderenteils durch seinen Meisterbrief als Brauer, datierend vom 17. Oktober 1800 von der ehrsamen Bräuerzunft der Stadt Fridingen an der Donau nach einer Lehrzeit von vollen zwei Jahren erworben hatte."

Diese Feststellung Jakob Gloors beantwortete plötzlich auch die von mir wegen der Zunftgeschichte gestellte Frage, und ich schrieb in meiner Skizze „Die Industrialisierung des Fricktals", erschienen in der Zeitschrift „Vom Jura zum Schwarzwald", folgende Sätze: „Dietschy war somit mittelalterlicher Zunftmann und moderner Kapitalist in einer Person. Zur Industrie bedarf es eben nicht bloß des Kapitals, sondern auch der Energie, Initiative und vor allem der Beweglichkeit, die rechtzeitig umzulernen im Stande ist. Ebenso verlangt sie die richtige Einschätzung des künftigen Bedarfs. Der Erfolg hat Franz Joseph Dietschy recht gegeben . . .

Ob der Ideenreichtum des josefinischen und des Revolutionszeitalters seine Gründung mitbestimmt hat, kann ich nicht melden, vermute es jedoch, und der „Salmen" verkörpert uns mit seinem heute noch leicht zünftigen Einschlag den Uebergang von der Zunftepoche zur modernen Wirtschaftsführung."

Akten, welche die Ablösung der Rheinfelder Zehnten vom Kloster Olsberg darstellen, wiesen auf den hervorragenden Anteil hin, den der damalige Rheinfelder Stadtrat Franz Joseph Dietschy an dieser Operation genommen hatte. Es wurde mir klar, daß dieser Franz Joseph Dietschy in jener Zeit zu Rheinfelden eine wichtige Rolle gespielt haben müsse.

An der Jahresversammlung der Basler Statistischen und Volkswirtschaftlichen Gesellschaft zu Rheinfelden (1928) erklärte mir Herr C. Habich-Dietschy, Seniorchef der Salmenbräu A.G., er habe mit großem Interesse meine Feststellungen und Vermutungen in der Zeitschrift „Vom Jura zum Schwarzwald" gelesen und es würde ihn freuen, wenn ich von einigen Privatakten, die er über Franz Joseph Dietschy besitze, Einsicht nehmen und allenfalls diesem Mann eine Biographie widmen würde.

Gern folgte ich dieser freundlichen Einladung und studierte im Sommer auch die Protokolle des Rheinfelder Stadtrats, wie des Aargauer Kantonsrats aus Dietschy's Amtszeit.

Im Winter 1928, kurz vor seinem plötzlichen Tode, erstattete ich Herrn C. Habich-Dietschy Bericht über das Ergebnis meiner Nachforschungen und versprach ihm, das Lebensbild des Franz Joseph Dietschy zu schreiben.

Dieses Versprechen löse ich nunmehr ein und zwar genau in dem mit Herrn C. Habich-Dietschy, dem Initianten dieses Werkes, vereinbarten Sinne, den interessanten Mann objektiv als historische Person, in seiner natürlichen Einfachheit und Schlichtheit volkstümlich darzustellen.

Nach dem Tode des Herrn C. Habich-Dietschy interessierten sich seine Kinder und Kindeskinder wohlwollend für dieses Werk.

Infolge des allzufrühen Ablebens von Herrn Direktor Carl Habich, hat Herr Robert C. Hunziker, Franz Joseph Dietschy's Ururenkel, im Auftrage der Erbengemeinschaft sich mit großem Eifer der Herausgabe vorliegenden Buches angenommen, und es ergänzt durch familiengeschichtliche Notizen und

eigene Nachforschungen im Rheinfelder Stadtarchiv und in Lörrach. Die dort lebende Enkelin Franz Joseph Dietschy's, Frau Grether, steuerte verschiedene wertvolle Mitteilungen aus ihrem Erinnerungsschatz bei, die in diesem Lebensbilde verwertet sind.

Lebhaften Dank zolle ich ferner dem Herrn Jos. Benziger-Zürich, Besitzer des „Salmegg" in Rheinfelden (Baden), für die mir freundlich gestattete Benützung von F. J. Dietschy's „Hausbuch", das beinahe ein Jahrhundert lang im „Salmegg" sorgfältig gehütet und gehegt wurde, sodaß ihm jetzt wichtige Aufschlüsse über Dietschy's Wirtschaftsweise entnommen werden konnten.

Ursprünglich war nicht ein so umfangreiches Werk geplant. Da Franz Joseph Dietschy für mich jedoch auch der Vertreter seiner Zeit ist, die dem heutigen Geschlechte, wie wohl sie erst 100 Jahre zurückliegt, fremd erscheint, wuchs das Lebensbild sich zu einem Zeitbild aus, das nicht nur manchen Rheinfelder, sondern auch die Fricktaler und Aargauer seltsam anmuten wird.

Die bisherige Geschichte Rheinfeldens schließt ab mit dem Eintritt der Stadt in den Schweizerbund, also mit dem Jahre 1803. Seither besteht in der Geschichtsschreibung Rheinfeldens und des Fricktals eine Lücke von 131 Jahren. Der Rheinfelder und Fricktaler greift, wenn er geschichtlich reden will, in die ihm durch Burkarts Darstellung so vertraut gewordene Oesterreicher Zeit zurück.

Die Geschichte des schweizerischen Rheinfelden ist somit noch nicht geschrieben. Mein Werk soll einen Anfang dazu bilden. Während in der österreichischen Rheinfelder Geschichte meistens nur Monarchen, Generäle und Kleriker eine Rolle spielten, schildert das vorliegende Buch Rheinfelden nicht bloß als „strategischen Punkt", sondern als Schweizerstadt, deren Stadtammann einfach unter freien Bürgern der Erste ist.

*

Auch die Geschichte des Kantons Aargau ist sehr vielen Aargauern unserer Zeit fremd; die Zahl derjenigen, die Dr. Ernst Zschokkes treffliche Festschrift „Geschichte des Aargau's" kennen, dürfte, gemessen am Wert des Werkes, noch größer sein.

Nun darf aber ruhig behauptet werden, die Geschichte des aargauischen Großen Rates sei zugleich diejenige des Kantons Aargau. Aus diesem Grunde verfolgte ich F. J. Dietschy's Wirksamkeit als aargauischer Verfassungs- und Großrat an Hand der Pro-

tokolle möglichst eingehend. So bildet dieses Werk auch eine Art Einführung in die Geschichte der aargauischen Volksvertretung, — ja vielleicht einen ersten Grundstein dazu. Blicken die alteidgenössischen Kantone auf ihre sagenumwobenen Freiheitshelden „aus alter Zeit" zurück, so gewinnt der Aargauer sein volles Heimatgefühl erst durch die Vertiefung in die Gedankenwelt der Männer, die seine Verfassungen und Gesetze ausarbeiten halfen. In dieser Hinsicht will mein Werk eine Art staatsbürgerliches Lesebuch darstellen.

* * *

In einem Freundeskreise wurde kürzlich die Frage aufgeworfen, wie man das Wort „Fricktal" in lateinischer Sprache wiedergeben müßte. Mein Vorschlag, das Fricktal als „Argovia Rauracensis", also als aargauisches Rauracherland zu bezeichnen, fand Beifall; man kann es mithin auch als „Rauracia Argoviensis", als aargauischen Teil von Raurazien (Basel und Umgebung) in Anspruch nehmen.

Aus dieser Feststellung geht hervor, daß vorliegendes Werk auch einen Beitrag zur Basler Geschichte im weiteren Wortsinn darstellt. Die vielen Leser und Verehrer von Dr. Traugott Geering, meines verehrten Lehrers, „Handel und Industrie der Stadt Basel im Mittelalter" werden mit Interesse vernehmen, daß die wenige Kilometer von Basel entfernte Stadt Rheinfelden zu Beginn des 18. Jahrhunderts noch in engen Zunftschranken lebte, über die Basel schon lange Jahrzehnte vorher sieghaft hinweggeschritten war. Wie Dr. Geerings klassisches Werk, so will auch das meinige ein bisher noch wenig gepflegtes Wissensgebiet auflockern und zu weiteren Forschungen anregen.

In der **Historischen und Antiquarischen Gesellschaft** zu Basel hielt ich im Winter 1927 einen Vortrag über „Das Augster Leben", der eine Art Vorstudie zu diesem Werke darstellte.

Vor der Vereinigung **raurachischer Geschichtsfreunde** sprach ich im Sommer 1930 über F. J. Dietschy als Schöpfer der Bezirksschule Rheinfelden.

Seit über 8 Jahren besteht die Fricktal-Badische Vereinigung für Heimatkunde und Heimatschutz, die eine Zeitschrift „Vom Jura zum Schwarzwald" herausgibt. Das Mitglied des Vorstands dieser

Vereinigung, Buchdrucker Peter Krauseneck, Rheinfelden (Baden), hat durch große Opferwilligkeit s. Zt. das Zustandekommen, und all die Jahre hindurch das Fortbestehen genannter Zeitschrift ermöglicht; so war er auch von vorneherein der natürlich gegebene Drucker vorliegenden Werkes. Die Fricktal-Badische Vereinigung für Heimatkunde und Heimatschutz hat die historischen Studien in unserem Gebiet im Allgemeinen und dieses Werk im besonderen durch ihr Wohlwollen gefördert.

*

Es gereicht mir zur Freude, allen denjenigen, die das Zustandekommen dieses Werkes erleichterten, meinen herzlichen Dank auszusprechen. Vorab hat der Gemeinderat von Rheinfelden mich dadurch unterstützt, daß er mir die Benützung des Gemeindearchivs gestattete und eine Anzahl von Klischees aus früheren Publikationen über Rheinfelden zur Benützung überließ. Da dieses Werk sich immer wieder mit den im Volk längst vergessenen Vorgängern der jetzigen Stadtbehörde befaßt, seien die heutigen Gemeinderäte von Rheinfelden, mit aufrichtigem Danke, hier namentlich aufgeführt, nämlich die Herren Dr. Bruno Beetschen, Stadtammann, Albert Kilcher, Viceammann, Gutsverwalter, Ernst Waldmeyer, Restaurateur, Nationalrat Dr. med. Adolf Welti, Großrat Ernst Schieß, Telephonchef, Jakob Simmen, Stadtschreiber, Jakob Wernli, Stadtkassier, Walter Hunziker, Kanzlist.

Dem Herrn Bezirksamtmann August Kaufmann, Oberamtmann Fischingers jetzigen Nachfolger, verdanke ich verschiedene bereitwillig erteilte Auskünfte.

Der löblichen aargauischen Kantonsbibliothek, deren Vorsteher, Herr Dr. Hektor Ammann als würdiger Nachfolger von Franz Xaver Bronner, meisterhaft die Aargauer Geschichtsforschung leitet und bereichert, zolle ich ebenfalls meinen verbindlichen und freundlichen Dank.

Auch meinem Jugendfreunde, Herrn Ständerat Dr. Gottfried Keller in Aarau, danke ich gerne für gütige Auskunft.

Die Verlagsbuchhandlung H. R. Sauerländer u. Cie. in Aarau, der unser junger Aargau während seiner ganzen bisherigen Geschichte so viel Anregung und Förderung verdankt, — erlaubte

mir die Benützung verschiedener Klischees aus einigen Werken, deren Titel bei den Bildern sich erwähnt finden.

Das Staatsarchiv Basel und die Universitäts-Bibliothek Basel, gehören, da dieses Buch im altraurachischen Gebiete entstand und erscheint, zu den selbstverständlichen Gönnern des Werks; sie hier nicht zu nennen, wäre Undankbarkeit, — sie zu nennen, heißt aber gleichwohl Eulen nach Athen tragen.

Möge mein Werk jeden Leser mit der interessanten Persönlichkeit eines für unsern Schweizer-Gau repräsentativen Volks- und Staatsmannes bekannt machen und dadurch zugleich die Heimatliebe und Heimatkunde fördern.

Rheinfelden, November 1934.

Gustav Adolf Frey.

Bemerkte Druckfehler

Es soll heißen

auf Seite 104, Zeile 6 von unten, statt: November — Oktober
auf Seite 343, Zeile 17 von unten, statt: nun — um
auf Seite 399, Zeile 15 von oben, statt: Fünffrankentaler — Fünftaler
auf Seite 400, Zeile 2 von unten, statt W. — E. Welti
auf Seite 530 sind die Zeilen 5—8 von oben zu streichen
auf Seite 576, Zeile 18 von oben, ist nach 1826 einzufügen: gemeinsam mit Karl Herose.
auf Seite 720, Zeile 2 von unten, statt: übrigens — überdies
auf Seite 720, Zeile 1 von unten, statt: wiedergegebenen — wiedergegebener
auf Seite 768, Zeile 14 von unten, statt: i — in